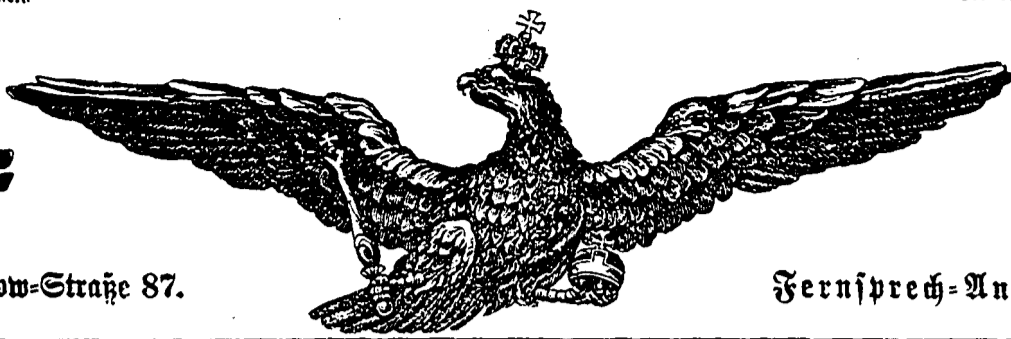


Erste Ausgabe  
Dienstag, Donnerstags und Sonnabends.  
Abonnementpreis pro Quartal:  
durch die Post bezogen 1 M. 25 Pf. excl. Bestellgebühr,  
frei in's Haus 1 M. 50 Pf.  
Abonnements werden von sämtlichen Post-Anstalten,  
Briefträgern u. den Agenten im Kreise angenommen.

# Zeltower

Inserate  
werden in der Expedition:  
Berlin W., Lützow-Strasse 87,  
sowie in sämtlichen Annoncen-Bureaus und den  
Agenturen im Kreise angenommen.  
Preis  
der einfachen Petitzeile oder deren Raum 20 Pf.

# Preis =



# Blatt.

Expedition: Berlin W., Lützow-Strasse 87.

Fernsprech-Anschluß: Amt VI., Nr. 671.

Nr. 97.

Berlin, Dienstag, des 15. August 1893.

37. Jahrg.

Redaktion und Expedition befinden sich jetzt: Berlin W., Lützowstraße 87, 4. Haus von der Potsdamerstraße, gegenüber dem Elisabeth-Krankenhaus.

## Amthliches.

Berlin, den 11. August 1893.

Der Ober-Präsident der Provinz Brandenburg hat dem Kuratorium des Evangelischen Johannisstifts in Ploßensee die Erlaubnis erteilt, die für die Zeit bis Ende September d. J. dem Evangelischen Johannisstift bewilligte Hauskollekte bei den evangelischen Einwohnern der Provinz Brandenburg einschließlich der Stadt Berlin noch bis Ende März 1894 abzuhalten.

Der Landrath.

J. B. Keller, Kreis-Deputirter.

Berlin, den 10. August 1893.

Der Schlichtermeister Gustav Schellenberg beabsichtigt auf seinem in Alt-Glienide, Grünauer und Coepenickerstraße belegenen, im Grundbuche von Alt-Glienide unter Band I, Blatt Nr. 24, verzeichneten Grundstücke nach Maßgabe der eingereichten Zeichnungen und Beschreibungen eine Schlichterei zu errichten.

Dieses Vorhaben bringe ich hierdurch mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniss, etwaige Einwendungen gegen dasselbe binnen 14 Tagen bei mir schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Die Zeichnungen und Beschreibungen liegen während der Dienststunden in meinem Bureau hier selbst, Viktoriastraße 18, zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der gegen das oben bezeichnete Vorhaben etwa rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird hierdurch Termin auf

Freitag, den 8. September d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

in meinem Bureau, Viktoriastraße 18, hier selbst, mit der Eröffnung anberaumt, daß im Falle des Ausschließens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen wird vorgegangen werden.

Der königliche Landrath des Kreises Zeltow.  
J. B. Keller, Kreis-Deputirter.

Berlin, den 10. August 1893.

Der Tischlermeister A. Jahn beabsichtigt auf seinem in Adlershof, Bismarckstraße 51, belegenen, im Grundbuche von Adlershof, unter Band III, Blatt 53, verzeichneten Grundstücke nach Maßgabe der eingereichten Zeichnungen und Beschreibungen eine Schlichterei zu errichten.

Dieses Vorhaben bringe ich hierdurch mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniss, etwaige Einwendungen gegen dasselbe binnen 14 Tagen bei mir schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Die Zeichnungen und Beschreibungen liegen während der Dienststunden in meinem Bureau hier selbst, Viktoriastraße 18, zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der gegen das oben bezeichnete Vorhaben etwa rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird hierdurch Termin auf

Sonnabend, den 9. September d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

in meinem Bureau, Viktoriastraße 18, hier selbst, mit der Eröffnung anberaumt, daß im Falle des Ausschließens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen wird vorgegangen werden.

Der königliche Landrath des Kreises Zeltow.  
J. B. Keller, Kreis-Deputirter.

Berlin, den 14. August 1893.

Seitens des Herrn Ober-Präsidenten ist der Major a. D. Koenneberg in Friedenau zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Nr. II „Deutsch-Wilmersdorf“ und der Gemeinde-Vorsteher Stork in Deutsch-Wilmersdorf zu dessen Stellvertreter ernannt worden.

Der Landrath.

J. B. Keller, Kreis-Deputirter.

Berlin, den 9. August 1893.

Der Amts-Vorsteher und Stabsbeamte, Rittersgutsbesitzer Spiermann in Rangsdorf ist vom 18. August bis 20. September d. J. an der Wahrnehmung der Amtsgeschäfte verhindert und wird während dieser Zeit als Amts-Vorsteher durch den Amtmann Koss in Blankenfelde, als Stabsbeamter durch den Köstlichen-Altkircher Krause in Rangsdorf vertreten.

Der Landrath.

J. B. Keller, Kreis-Deputirter.

## Personal-Chronik.

Der Kanzleirath Friedrich Bahe ist zum 4. Schöffen der Gemeinde Friedenau gewählt und als solcher bestätigt worden.

Der Zimmermann August Balzer aus Klein-Glienide ist zum Nachtwächter und Polizeibeamten der Gemeinde Klein-Glienide gewählt, bestätigt und als solcher vereidigt worden.

## Nichtamtliches.

### Zur Reichssteuerreform.

„Von gut unterrichteter Seite“ wird der „Nordb. Allg. Zig.“ Nachstehendes geschrieben:

Das Ergebnis der Beratungen der Finanzminister in Frankfurt a. M. ist als ein in jeder Hinsicht befriedigendes zu bezeichnen. Die Anschauungen der versammelten Staatsmänner über die Nothwendigkeit einer Neuordnung der Reichsfinanzen und der finanziellen Beziehungen des Reichs zu den Einzelstaaten zeigte eine überraschende Uebereinstimmung. Aber — und dies ist das bedeutendere — nicht nur über die Nothwendigkeit einer Reform, sondern auch über deren Ziele und Inhalt gelangte man in Frankfurt zur völligen Einigung. Nachdem diese Grundlage gewonnen war, erwiesen sich im weiteren Verlaufe der Verhandlungen die Schwierigkeiten, welche einer Verständigung darüber entgegenstanden, auf welchem Wege man zu dem allseitig angestrebten Ziele gelangen könne, als nicht unüberwindlich. Gerade in dieser Hinsicht machte sich der Werth des unmittelbaren Gedankenaustausches geltend. Selbstverständlich traten gewisse Verschiedenheiten der Interessen hervor; aber wie die Minister der Einzelstaaten ihre Aufgaben nicht darin erblickten, Sonderinteressen ohne Rücksicht auf das Reichsinteresse zu vertreten, so wurde andererseits auch nicht versucht, die Interessen des Reichs ohne billige Rücksichtnahme auf das Interesse der Einzelstaaten geltend zu machen. Der Ausgleich wurde überall um so leichter gefunden, als bei näherer Erwägung überall hervortrat, daß ein Gegensatz zwischen beiden Interessensphären nicht besteht, daß thatsächlich vielmehr die wohlverstandenen Interessen der Einzelstaaten in vollem Einklange stehen mit den Interessen des Reichs. So hatte es anfangs den Anschein, als ob es vielleicht schwierig sein würde, über die Besteuerung des Weins und des Tabaks eine Verständigung herbeizuführen. Nichtsdestoweniger ist es gelungen, auch in dieser Beziehung die Brücke zwischen Reichs- und Landesinteressen zu schlagen und die Grundlinien der auszuarbeitenden Gesetzesentwürfe festzustellen.

Es verdient hervorgehoben zu werden, daß die Befürchtung einer zu starken Accentuirung des unitarischen Gedankens von keiner Seite in Frankfurt laut wurde. Die geplante Reform, im Großen wie im Einzelnen, steht mit dem Geiste und Wortlaute der Verfassung des Reichs nicht nur im Einklange, sie darf vielmehr unbedenklich als ein Versuch bezeichnet werden, solche Ziele zu erreichen, welche von der Verfassung selbst gestiftet sind. Das Gelingen dieses Versuches wird wesentlich davon abhängen, ob die gleiche Uebereinstimmung, welche sich zwischen den Vertretern der verbundenen Regierungen in Frankfurt a. M. gezeigt hat, auch mit dem Reichstage zu erzielen sein wird.

Beim Reichstage liegt in der That die größte Schwierigkeit. Und diese Schwierigkeit steigert sich, statt sich zu vermindern, weil die verhängnisvollen Wirkungen des allgemeinen Stimmrechts immer stärker hervortreten. Dem Deutschen Reichstage, der nur durch rein äußere Momente zusammengehalten wird, fehlt der gemeinsame politische Gedanke. Einige der in denselben vertretenen Parteien stehen fest auf dem nationalen Boden, anderen ist dieser mindestens gleichgültig, noch anderen unsympathisch. Das Partei-Interesse und die Individualität der Führer dominieren, und weil und je mehr dies der Fall ist, desto weniger können allgemeine, gemeinsame und einigende Gesichtspunkte maßgebend werden. Die deutsche Uneinigkeit scheint deutsches Erbgut zu sein. Früher stritten sich die Fürsten ihrer dynastischen und sonstigen Sonderinteressen wegen mit einander herum, conspirirten mit dem Auslande und zettelten Verchwörungen gegen das Reichsoberhaupt an. Das ist glücklicherweise anders geworden. Die patriotische und nationale Gesinnung, die Opferwilligkeit und Einigkeit der deutschen Fürsten in der Gegenwart bietet ein erhebendes Schauspiel dar, wie es in gleicher Großartigkeit Deutschlands Geschichte noch niemals gezeigt hat. Im Gegensatz hierzu strebt nun das deutsche Volk, soweit es an öffentlichen Dingen Antheil nimmt, nach allen Himmelsrichtungen auseinander. Auf eine Besserung von Innen heraus ist in dieser Beziehung nicht mehr zu hoffen; im Gegentheil!

Noch zehn Jahre Parteiwirtschaft, wie augenblicklich, noch zehn Jahre einer solchen Hezerei und Wühlerei, wie sie allerorten, nicht irgend einer großen Sache, sondern verschiedener meist recht kleiner Persönlichkeiten wegen, die sich an Beschränktheit der Auffassung und Jämmerlichkeit der Mittel sich gegenseitig zu unterbieten suchen, getrieben wird, und unsere inneren Zu-

stände drohen unhaltbar zu werden. Hoffentlich erweist sich das Band, welches die Deutschen Fürsten verbindet, als dauerhaft und stark genug, um innerhalb des durch dasselbe zusammengehaltenen Reiches nicht nur die Reform der Reichsfinanzen, sondern auch der Reichsverfassung ins Werk zu setzen.

### Rundschau.

\* Unser Kaiser hat außerhalb des bereits mitgetheilten Reiseprogramms am Sonnabend Vormittag eine Fahrt nach dem Nord-See-Kanal unternommen. — Prinz Heinrich ist am Sonntag Vormittag im Haag eingetroffen und hat sich mit seiner Familie direkt nach Scheveningen begeben.

— Das „Armee-Verord.-Blatt“ veröffentlicht folgende Kaiserliche Kabinetts-Ordre, betreffend die Reserveoffizier-Aspiranten des Seeoffizierkorps und der Matrosenartillerie:

„Ich bestimme: Reserveoffizier-Aspiranten des Seeoffizierkorps und der Matrosenartillerie sind nicht mehr zum Vizefeldwebel einer Matrosen-division oder Matrosenartillerie-Abtheilung, sondern zum Vizefeuermann einer Matrosen-division oder zum Vizefeuerwerker einer Matrosenartillerie-Abtheilung zu ernennen. In gleicher Weise erhalten die zur Zeit vorhandenen Vizefeldwebel die Chargenbezeichnung: Vizefeuermann oder Vizefeuerwerker. Dieselben tragen die Uniform der aktiven Steuerleute und Feuerwerker, aber an Stelle der Vizeoffizier-Abtheilungen die Abtheilungen der Offizierstellvertreter. Letztere Abtheilungen haben auch die Vizemaschinenisten zu tragen. Wegen Aenderung der Marineordnung haben Sie das Weitere zu veranlassen. Neues Palais, den 10. Juli 1893. Wilhelm. In Vertretung des Reichskanzlers. Hollmann.

— Die Conferenz der deutschen Finanzminister ist bereits am Donnerstag geschlossen worden. Somit haben drei Sitzungen ausgereicht, um das Einverständnis über die einzelnen Steuerobjekte, die zur Deckung des Militärmehrabedarfs herangezogen werden sollen, herbeizuführen. Es sind in Aussicht genommen: Tabakfabrikat-, Reichsstempel- und Weinsteuern. Die Reichsstempelsteuer würde als Börsen- und als Quittungssteuer zur Hebung gelangen. Die Weinsteuern soll wesentlich Krusksteuer sein und weder die Einnahmen der Einzelstaaten aus diesem Objekte schmälern, noch den Konsum billiger Weine verteuern. Qualitäts- und Schaumweine werden ihr unterworfen werden. — Zur eingehendern Bearbeitung der einzelnen Projekte ist eine Kommission geplant, welche im September in Berlin zusammentreten soll. Konferenzen, nach Art der eben stattgehabten sind für künftige Bedarfsfälle auch weiterhin in Aussicht genommen.

— An Stelle des bisherigen Staatssekretärs im Reichsschatzamt ist der Landeshaupmann von Posen, Graf von Podomsky, auf diesen Posten berufen worden. Seine Verdienste und Fähigkeiten sind ohne Zweifel an maßgebender Stelle besser bekannt, als im großen Publikum, wo man bisher wenig davon weiß. Auch im Abgeordnetenhaus, dem er von 1882—1885 angehörte, hat er sich nicht sonderlich hervorgethan.

— Das Kriegsministerium hat die Intendanturen anweisen lassen, bei Ausschreibungen von Geräthelieferungen für Kasernen und Lazarethe möglichst lange Zeitfristen zwischen der Bekanntmachung und dem Verbindungsstermine sowie zwischen dem letzteren und dem Lieferungsstermine festzusetzen, damit den Verwaltungen der Straf-Anstalten die Möglichkeit gegeben sei, sich an den Bedingungen zu betheiligen.

— Für die vom Reich subventionirten Dampferlinien des norddeutschen Lloyd nach Ostasien und Australien belief sich nach der amtlichen Statistik im Jahre 1892 der Gesamtverkehr auf der Ausreise und Heimreise zusammen genommen auf 69 532 Tonnen im Werthe von 94 430 000 M. gegen 71 242 Tonnen im Werthe von 89 706 000 M. im Jahre 1891. Hiervon entfielen auf die Ausreise 28 997 Tonnen im Werthe von 34 172 000 M. (gegen 30 023 Tonnen im Werthe von 39 473 000 M. im Jahre 1891), auf die Heimreise 40 535 Tonnen im Werthe von 60 258 000 M. (gegen 41 299 Tonnen im Werthe von 50 233 000 M. im Jahre 1891). Fast die Hälfte der ausgehenden Güter wurde in Bremerhaven geladen. Deutscher Herkunft waren von den auf der Ausreise beförderten Gütern 18 877 Tonnen im Werthe von 20 691 000 M., d. h. 65,1 pCt. des Gesamtgewichts und 60,5 des

Gesamtwerts der ausgehenden Waaren. Von den auf der Heimreise beförderten Gütern waren 17 975 Tonnen im Werthe von 17 864 000 M., d. h. 44,3 pCt. des Gesamtgewichts und 29,6 pCt. des Gesamtwerts für Deutschland bestimmt. Der Personenverkehr betrug auf der ostasiatischen Linie 6880 Personen gegen 6405 im Jahre 1891, auf der australischen Linie 4999 gegen 5877 im Jahre 1891. — Auf der Ostafrikalinie wurden auf der Ausreise und der Heimreise zusammen genommen befördert 23 657 Tonnen im Werthe von 17 017 000 M. (gegen 21 740 Tonnen im Werthe von 12 897 000 M. im Jahre 1891). Davon entfielen auf die Ausreise 10 745 Tonnen im Werthe von 7 217 000 M. (gegen 11 217 Tonnen im Werthe von 7 316 000 M. im Jahre 1891), auf die Heimreise 12 912 Tonnen im Werthe von 9 800 000 M. (gegen 10 523 Tonnen im Werthe von 5 581 000 M. im Jahre 1891). Von den ausgehenden 10 745 Tonnen im Werthe von 7 217 000 M. waren 6781 Tonnen im Werthe von 3 661 000 M., d. h. 63,1 pCt. des Gesamtgewichts und 50,7 pCt. des Gesamtwerts deutscher Herkunft. Von den auf der Heimreise beförderten 12 912 Tonnen im Werthe von 9 800 000 M. waren 7304 Tonnen im Werthe von 4 522 000 M., also 56,6 pCt. des Gesamtgewichts und 46,1 pCt. des Gesamtwerts für Deutschland bestimmt. Der Personenverkehr betrug 2082 Personen gegen 1453 im Jahre 1891.

— Auf dem internationalen Sozialdemokraten-Kongress in Zürich kommen mitunter ganz vernünftige Dinge zum Vorschein, wie nachstehende Episode beweist. In der Sitzung vom 10. d. Mts. äußerte der Schweizer Plechanow aus Petersburg gelegentlich der Debatte über das Thema: „Die Stellung der Sozialdemokraten im Kriegsfalle“ unter Anderem: Er müsse es als eine Schmach bezeichnen, daß man auf dem internationalen Arbeiter-Kongress ausspreche: eine russische Infanterie sei nicht im Stande, die Kultur auf Jahrhunderte zurückzuwerfen. Der betreffende Redner könne das nur in voller Unwissenheit gethan haben. Die russischen Kosaken seien jeder Kultur unzugänglich. Der Zarismus sei der größte Feind aller Kultur. Der Zar herrsche vollständig absolut. Wen er von seinen Begnern nicht tödten könne, den lasse er nach Sibirien schicken und überlasse ihn somit dem langsamen Hunger- und Wartetode. Wer dies nicht glaube, der frage die Polen und Ungarn; er wird es von diesen bestätigt erhalten. Alle Menschenfreunde müssen es als ihre Lebensaufgabe betrachten, das Schreckensregiment des Zarismus zu stürzen. (Stürmischer Beifall.) Wenn die deutschen Soldaten heute in Rußland einmarschirten, dann würde das russische Volk sie ebenso als Befreier begrüßen, wie vor hundert Jahren das französische Revolutionsheer überall als Befreier begrüßt wurde. Und die französische Republik habe es in ihrem Deutschenhaß fertig gebracht, sich mit dem Zarismus zu verbinden! Ja die französische Republik rutsche auf den Knien vor dem Zarismus. (Stürmischer Widerspruch der Franzosen.) Es sei das derselbe Zarismus, der Polen unterjocht habe, das Polen, das stets die freundschaftlichsten Beziehungen mit Frankreich unterhalten habe. (Stürmischer Beifall und Furchtbarer Lärm der Franzosen.) Die Franzosen unterstützten sich immer über den Dreihund, allein über den Zweihund, der eine Schmach für die ganze zivilisirte Welt sei, werde Still Schweigen beobachtet. (Stürmischer Beifall und furchtbarer Lärm von Seiten der Franzosen.) — Abgesehen von der Richtigkeit des Urtheils eines Russen über sein eigenes Land, beweist der Vorgang durch den stürmischen Beifall eines großen Theiles der Versammlung und den tosenden Lärm bei den Franzosen, daß es mit der „Internationalität“ auf dem Kongress nicht weit her ist. Die internationale Theorie scheint nicht einmal stark genug zu sein, um die französische Eitelkeit zu mäßigen, geschweige denn zu unterdrücken.

— Neuerdings wird behauptet, Arton habe die in seinen Händen befindlichen Papiere, den Panamastandal betreffend, verkauft, aber nicht an die Royalisten, sondern an Republikaner und zwar sehr hochstehende. Ja, es wird gesagt, der gegenwärtige Ministerpräsident Dupuy trete deshalb mit so großer Sicherheit auf und habe deshalb schon vor Monaten gesagt, er werde die